

des jungen Menschen das unterscheidende Kriterium ausmacht. Insgesamt ein Band, der viele Anregungen zu dem den Kirchen gemeinsam aufgetragenen Heildienst am jungen Menschen geben kann.

R. Bleistein SJ

AFFOLDERBACH, Martin: *Kirchliche Jugendarbeit im Wandel*. Analysen zur Bibelfrömmigkeit. München, Mainz: Kaiser, Grünewald 1977. 273 S. (Gesellschaft und Theologie. Praxis der Kirche. 26.) Kart. 33,-.

Das Buch wurde von der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Bonn 1976 unter dem Titel „Biblische Inhalte im Strukturwandel evangelischer Jugendarbeit (1945–1975)“ als Dissertation angenommen und zur Publikation leicht überarbeitet. Affolderbach geht von der These aus, „daß die ‚Krise der Bibelarbeit‘ im Rahmen evangelischer Jugendarbeit dann am deutlichsten dargestellt und erklärt werden kann, wenn sie im Zusammenhang gesehen wird mit dem Strukturwandel dieses Feldes Jugendarbeit selbst“ (31). Nachdem er in einem theoretischen Teil eine angemessene Untersuchungsmethode erarbeitet hat, kommt er in der Analyse vorliegender Materialien zu den folgenden vier Phasen der Entwicklung: Von einer formellen Bibelarbeit, die, angesiedelt in volkskirchlichen Strukturen, der „Vermittlung interner Orientierung“ und der „Befestigung der Jugendgruppe als Glaubensgemeinschaft“ (126) im Sinn einer „kognitiven Minderheit“ (P. L. Berger) diene, ging der Weg zu einer informellen Bibelarbeit, die durch die Tendenz charakterisiert wird, „die Erwartungen der Jugendlichen verstärkt aufzunehmen“ (182). Eine dritte Phase könnte als die der „legitimierenden Verwendung biblischer Motive“ (182ff.) bezeichnet werden, in der das Spezifische einer evangelischen Jugendarbeit festgehalten wird. Eine vierte Phase wäre als die einer „funktionalen Bibelverwendung“ zu beschreiben, in der auch gruppenspezifische Einflüsse zum Tragen kommen. Daß eine eklektische Verwendung biblischer Texte wie eine gewisse Indifferenz gegenüber dem ursprünglichen Kontext fest-

zustellen ist, stimmt skeptisch (229). Ferner wird „durch die funktionale Verwendung biblischer Texte der Unterschied zwischen christlicher und nichtchristlicher, zwischen theologischer und nichttheologischer Interpretation tendenziell nivelliert. Die Exklusivität biblischer Inhalte als Teile eines eigenen und von anderen unterschiedenen Orientierungssystems wird damit abgebaut“ (229f.). Die Lösung des auftauchenden Problems bewegt sich dann im Dilemma, nämlich der Vermittlung zwischen der Erkenntnis, daß junge Menschen gerade in der Jugendarbeit in einem Sozialkontext – als Situation ihres Sinnverstehens – leben, und der sachlichen Forderung: „Evangelische Jugendarbeit ist um ihrer Christlichkeit willen an die Bibel verwiesen“ (249). Ein Weg aus diesem Dilemma scheint einstweilen nicht gefunden. Die von Affolderbach bearbeitete Problematik stellt sich in der katholischen Jugendarbeit in der Kontinuität einer dogmatischen Tradition, in der es nicht nur um Inhalte des Glaubens, sondern auch um die Erhellung einer christlichen (sakramentalen) Existenz geht.

R. Bleistein SJ

SCHIRMER, Dietrich und Eva: *Deklasiert? Arbeiterjugendliche in der Kirche*. Ein Bericht und seine Konsequenzen für eine andere Jugendarbeit. München, Mainz: Kaiser, Grünewald 1976. 219 S. (Gesellschaft und Theologie. Praxis der Kirche. 20.) Kart. 22,-.

Daß die Kirchen kaum eine Jugendarbeit unter und mit jungen Arbeitern kennen, macht nur eine Seite der Entfremdung zwischen Kirche und Arbeiterschaft aus. Deshalb ist diese Studie über ein Experiment in Berlin-Steglitz (1969–1974) nicht nur aktuell, sondern notwendig. Wenn angesichts der großen Probleme von „deklassierungsbedrohten“ Arbeiterjugendlichen die beiden Autoren „von einem antikapitalistischen Ansatz her denken und arbeiten und dabei versuchen, Elemente marxistischer Gesellschaftsanalyse aufzunehmen“ (11), ist das noch verständlich. Selbstverständlich ist nicht, daß die im ersten, theoretischen Teil verarbeitete Literatur (soweit Umfragen